

Die Erziehungs- und Familienberatungsstelle Siegburg hat im Jahr 2005 allen Kindertagesstätten in ihrem Einzugsbereich offene Sprechstunden in der jeweiligen Einrichtung angeboten. Diese Präventionsmaßnahme wurde ausgewertet und in einem Erfahrungsbericht zusammengefasst.

Erläuterungen:

Offene Sprechstunden im Kindergarten

Ein Projekt der Erziehungs- und Familienberatungsstelle Siegburg

Im Jahr 2005 wurden versuchsweise systematisch offene Sprechstunden in Kindertagesstätten durchgeführt, um die Angebote der Erziehungsberatungsstelle auch solchen Familien näher zu bringen, die sich bislang eher schwer tun, Unterstützung bei Fragen der Entwicklung und Erziehung ihrer Kinder sowie bei Familienproblemen in Anspruch zu nehmen.

Dazu wurden die 78 Kindergärten und Tagesstätten im Einzugsbereich der Beratungsstelle Siegburg (Hennef, Lohmar, Much, Neunkirchen-Seelscheid und Siegburg) angeschrieben und um Rückmeldung gebeten, ob von Seiten der Einrichtung Interesse am Angebot einer offenen Sprechstunde bestehe; 37 Leiterinnen von Kindergärten (47,4 %) äußerten diesen Wunsch.

Die an dem Projekt interessierten Kindergärten verteilten sich auf den Einzugsbereich der Beratungsstelle wie folgt:

Hennef	7		von	24		29,2 %
Lohmar		12		von	17	70,6 %
Much	3		von	6		50,0 %
Neunkirchen-Seelscheid	6		von	10		60,0 %
Siegburg	9		von	21		42,9 %

Die Information erfolgte über einen Aushang in den Einrichtungen, interessierte Eltern konnten sich bei der Leiterin einen Termin vormerken lassen, so dass am Tag der Sprechstunde unnötige Wartezeiten vermieden werden konnten. Die Sprechstunden wurden von allen acht Fachkräften der Beratungsstelle Siegburg durchgeführt.

Insgesamt kamen 81 Eltern zu den Sprechstunden. Die Leiterinnen der Kindergärten hatten durchweg mit mehr interessierten Eltern gerechnet bzw. einer größeren Anzahl von Eltern nahe gelegt, das Beratungsangebot doch in Anspruch zu nehmen. Möglicherweise bietet jedoch für manche Eltern der Weg in die Beratungsstelle nach Siegburg mehr Anonymität und Schutz als dies im vertrauten Umfeld des Kindergartens der Fall ist.

In 61 Fällen handelte es sich um einmalige Gespräche; in 20 Fällen kam es zu weiterführenden Beratungsgesprächen oder Terminen mit den Kindern oder der Gesamtfamilie in der Beratungsstelle. In 7 Fällen äußerten darüber hinaus Erzieherinnen des Kindergartens den Wunsch, über schwierige Kinder mit der Mitarbeiterin der Beratungsstelle zu sprechen.

Insgesamt 8 ausländische Eltern wandten sich in den Sprechstunden an die Beraterin, bei den türkischen Eltern dolmetschten z.T. sprachkundige Mitarbeiterinnen des Kindergartens das Beratungsgespräch.

Nach Einschätzung der Fachkräfte der Beratungsstelle nahmen in der Mehrzahl Eltern die Gelegenheit zum Besuch der Sprechstunde wahr, denen es vermutlich eher schwer gefallen wäre, sich in die Beratungsstelle nach Siegburg zu begeben. Obwohl es inzwischen weitgehend selbstverständlich geworden ist, sich in schwierigen Lebenssituationen Unterstützung zu holen, scheint dies für die eine oder andere Familie jedoch immer noch ein Problem darzustellen.

Für das Vorliegen solcher Schwellenängste spricht, dass manche Eltern, die in der ersten Jahreshälfte die Sprechstunden im Kindergarten zu einem einmaligen Gespräch aufgesucht hatten, sich einige Monate später nach den Sommerferien wieder meldeten und um weitere Termine baten. Es hatte in diesen Fällen den Anschein, als ob der erste Kontakt zu einer Mitarbeiterin der Beratungsstelle im Kindergarten eine Annäherung an die Erziehungsberatungsstelle darstellte, die es schließlich erleichterte, zu einem späteren Zeitpunkt um intensivere Hilfe nachzusuchen und die Unterstützung anzunehmen.

Darüber hinaus nutzten aber auch Mütter die Sprechstunde, die den Zeitaufwand, den die Fahrt nach Siegburg erfordert hätte, nicht leisten konnten. Beispielsweise die allein erziehende Mutter, die berufstätig ist, nach der Arbeit oder in der Mittagspause ihre Kinder in der Einrichtung abholt, um dann unter Stress den weiteren Anforderungen des Alltags nachzukommen. Für diese Mütter schien es tatsächlich eine Erleichterung darzustellen, ohne großen zusätzlichen Zeitaufwand vor Ort mit der Beraterin über ihre Familiensituation und den damit verbundenen Problemen reden zu können.

Die von den Müttern vorgebrachten Anliegen bezogen sich zum einen u.a. auf Sorgen um eine altersgemäße Entwicklung der Kinder, auf Beunruhigung bezüglich des Verhaltens der Kinder im Kindergarten (sich von der Mutter nicht trennen können, Schüchternheit und Gehemmtheit, aggressives Verhalten.....) und auf generelle Erziehungsfragen. Zum anderen beinhalteten sie aber auch umfassendere familiäre Probleme und Notlagen wie Trennung der Eltern oder psychische und andere schwerwiegende Erkrankungen eines Elternteils. Insgesamt konnten aber keine wesentlichen Unterschiede zu den Anliegen festgestellt werden, die Anlass sind die Beratungsstelle in Siegburg aufzusuchen.

Die positive Gesamteinschätzung des Projektes, nicht nur durch die Mitarbeiterinnen der Kindergärten, die allgemein um Weiterführung der Sprechstunden baten, sondern auch durch die Fachkräfte der Beratungsstelle beruht nicht zuletzt auf der Erfahrung, dass die Kontakte

zu den Kolleginnen in den Kindergärten und Tagesstätten in einzelnen Fällen aufgefrischt und intensiviert, in anderen Fällen neu aufgebaut werden konnten. Auch dies ist ein wichtiger und notwendiger Baustein zur Stärkung der Kompetenz der Kindergärten und damit insgesamt ein wesentlicher Teil der präventiven Arbeit der Beratungsstelle. In der Jahresstatistik 2005 spiegelt sich dieser Eindruck in Form eines Anstiegs der Anmeldungen wider, die auf Anraten des Kindergartens oder Hortes in der Erziehungs- und Familienberatungsstelle erfolgt sind.

Aus Sicht der Beratungsstelle erscheint es trotz des damit verbundenen erhöhten Zeitaufwandes sinnvoll, dieses Projekt 2006 weiter zu führen und zwar – soweit es die personelle Situation erlaubt – im Umfang von wenigstens einer Sprechstunde je Halbjahr. Auf diese Weise kann entsprechend den von der Landesregierung initiierten Umsteuerungsmaßnahmen (Stichwort: Familienzentren) die Präsenz der institutionellen Erziehungs- und Familienberatung in den Tageseinrichtungen gesteigert werden.